

**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürgergemeinde Aarau  
**Band:** 33 (1959)

**Artikel:** Liebeslieder  
**Autor:** Boesch, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-558831>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Der Traum der jungen Frau*

Ich habe still gelegen  
und sah der Städte Silberzier  
und hörte Vögel tief in mir  
und Flöten auf den Wegen.

Der Mond hing wie ein Degen  
im gelben Lampionpapier  
der Nacht, und manchmal trat ein Tier  
in blaue Quellenbögen

und trank und sank auf kühle Fliesen.  
Sterne hingen wie ein Himbeerstrauch  
aus Turm und Scheune. In den Wiesen

faßten Mädchen sich zum schönen Brauch  
der Spiele. Braune Knaben bliesen,  
tanzten, tanzten – und ich tanzte auch.

*Schöne Liebe*

Vielleicht sollt ich Meer sein,  
groß, brausend und breit,  
ein glänzendes Heer sein  
mit Trommeln und Streit.

Vielleicht eine Fahne,  
entrollt und entbrannt,  
ein Ruf vom Altane  
ins schlafende Land.

Vielleicht, ach ich wüßte,  
ein Strahlturn, ein Schloß,  
sehr hoch an der Küste,  
hell,weisend und groß.

Ich bin nicht der Große,  
Geliebte verzeih.  
Ich scheue die Rosse,  
den Glanz und den Schrei.

Ich liebe das Späte,  
den trunkenen See,  
die dämmernden Gräte  
und manchmal ein Weh.

Ich bin nur des Schönen  
gespannte Membran.  
Drum komm, mach mich tönen.  
Rühre mich an.

*Aus einem Zyklus «Aglaia»*

Ich schnitt deinen Namen  
ins Holz meiner Flöte,

daß, wenn ich spiele,  
mein Mund ihn erfühle,  
und Lieder und Weisen  
nur unterm leisen  
Druck seiner Schönheit erstehn.

Ich schnitt deinen Namen  
ins Holz meiner Flöte.

Vielleicht, daß sie grün wird,  
wach wird und kühn wird,  
leuchtet und jubelt und blüht,  
über die Ebenen zieht,  
Künderin hell deines Namens.

Ich schnitt ihn ins Holz  
meiner Flöte.

\*

Körbchen, drin ich lieg und lache,  
Liebe nannt ich's, blühte draus.  
Himmel komm und überdache  
deinen schönsten Blumenstrauß.

Liebster komm und überblaue  
Blume, Korb und junge Pracht,  
daß ich Aug in Auge schaue,  
was mich groß und glücklich macht.

*Der Trinker*

Taumel. O die uferlosen  
Himmel in den grünen Teichen!  
O die weißen, schwänegleichen  
Wolken drüber hin, in losen,

lichten Haufen! O die Rosen  
deines Mundes, die sich reichen  
wie die kühlen, sommerweichen  
Früchte, die der Aprikosen,

Pfirsiche und Pflaumen, süß  
und wärmer die der Birnen, Beeren . . .  
O dem jungen Paradies

der ersten Lieder angehören,  
das ein Dichter achtlos ließ,  
und drin versinken wie in Meeren.

*Die Gesegnete*

Ist es der Bach?  
Ist er im Garten, im Haus, auf der Stiege?  
Ist er im Zimmer, im Bett, drin ich liege?  
Sag, bin ich wach?

Silbern und flach  
breitet der Morgen sich hin, eine Wiege  
Seen und Seglern. Die Rauchschnalbenflüge  
hoch überm Dach,

die Pappeln sind ihm und die Stege,  
das Kind, das sein Spiel in mir spielt,  
der hüpfende Ball im Gehege,

der Pflaumenkern, den es befühlt,  
und alle die heimlichen Wege,  
in die es der Vater befiehlt.

*Der Liebende*

Wie der Apfel im Baum,  
wie die Schaukel im Garten,  
jener liedergepaarten  
Lerche gleich bin im Raum

deiner Brust ich das kaum  
mehr verhaltene Warten,  
bin ich Lust früher Fahrten,  
die den hemmenden Zaum

aller Gespanne gesprengt,  
bin ich Ritt über Rasen und Bahn  
Wagen, von Pagen gelenkt,

bin ich Sturm und entflammter Orkan!  
Spät nur, den Nächten geschenkt,  
wieder lautlos entgleitend – der Schwan.

Der in Aarau tätige Autor, 1926 im St.-Galler Rheintal geboren, wurde für sein lyrisches Schaffen 1954 mit dem C.-F.-Meyer-Preis ausgezeichnet. Werke: Oleander – der Jüngling. Tschudy-Verlag, St. Gallen, 1951. – Pan. Borgis-Verlag, Sins, 1955. – Die Eule (in der Anthologie «Sieben mal Sieben», hrsg. von H. E. Stüssi), Fretz & Wasmuth-Verlag, Zürich, 1955. – Der junge Os. Speer-Verlag, Zürich, 1957.